bisherigen Turnen noch Klein- und Teilarbeit zu treiben, wie es die herausgegebenen Richtlinien andeuten. Für den Sommer wird ein Kreiswetturnen in volkstümlichen Uebungen geplant und dieses soll sich auf 100-m-Lauf, Handgranatenweitwurf, Hochsprung und Kugelstoß erstrecken. Möglicherweise wird die Kreisveranstaltung für ganz Sachsen in Chemnitz abgehalten werden. Die auf der Tagesordnung stehende Wahl des ersten Kreisturnwartes und seines Stellvertreters ergab die Wiederwahl des bisherigen ersten, Seminaroberlehrers Wähmann (Dresden), und an Stelle des gefallenen Karl Stein wurde Seminaroberlehrer Müller in Oschatz neugewählt. Die Abänderung der Kreissatzungen wurde für den nächsten ordentlichen Kreisturntag aufgehoben, ebenso eine grundlegende Neuordnung des Kreisblattes Turner aus Sachsen.

—* Verkauft die Gasthauswäsche an den amtlichen Einkäufer! Die Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle schreiben: In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, in denen die Besitzer von Gasthöfen usw., obwohl sie an Gasthauswäsche einen weit über ihren Bedarf hinausgehenden Bestand haben, doch sich dem amtlichen Einkäufer der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle gegenüber nicht zu einem freihändigen Verkauf des überschüssigen Bestandes bereit erklären. Der Bedarf der Allgemeinheit an solcher Wäsche ist außerordentlich groß, und es ist deshalb ein solches Gebahren sehr zu mißbilligen. Die Reichsbekleidungsstelle wird daher in solchen Fällen künftig von dem ihr zustehenden Enteignungsrechte Gebrauch machen. Es kann deshalb den beteiligten Besitzern von Hotels, Gast- und Schankwirtschaften nur dringend empfohlen werden, diese Bestände freihändig an den amtlichen Einkäufer zu veräußern.

—In welchen Stunden geschehen die meisten Kellereinbrüche? Viele meinen, das seien die Nachtstunden. Das trifft aber nicht zu, sondern am hellen lichten Tage geschehen die meisten Kellereinbrüche. Die Diebe wählen dazu mit Vorliebe die Stunden zwischen 12 und 3 Uhr mittags. Um diese Zeit sind die für die Bereitung des Mittagessens erforderlichen Dinge aus dem Keller heraufgeholt, die Familien sitzen bei Tisch, die Dienstmädchen waschen auf. Im Keller herrscht deshalb in dieser Zeit solche Ruhe, daß Diebe oft Zeit haben, eine ganze Reihe von Kellerabteilungen aufzubrechen. Würde der mittags aus Amt oder Geschäft nach Hause kommende Hausbewohner die wenigen Stufen aus dem Erdgeschosse, das ja doch jeder passieren muß, in den Keller heruntersteigen, um nur einen flüchtigen Blick durch den Gang zu werfen, so würde mancher Diebstahl verhütet werden. Das gleiche sollte beim Wiederverlassen des Hauses nach der Mittagspause geschehen. Wo eine Vorkellertür vorhanden ist und diese auch über Tag sorgfältig geschlossen gehalten wird, sind Kellereinbrüche sehr erschwert. Deshalb müssen die Dienstboten mit Strenge zum jederzeitigen Verschließen auch der Vortür angehalten werden.

—MJ. Gefängnisstrafe für Beschädigung von Weiden und Abreißen von Weidenkätzchen. Die für die Bienenzucht unersetzlichen Weidenkätzchen, die zu Beginn des Frühjahrs den Bienen fast die einzige Nahrung geben, werden noch immer von gedankenlosen Menschen abgerissen, obwohl solches Gebaren schon durch das Forst- und Feldstrafgesetz mit empfindlicher Geld- oder Haftstrafe bedroht ist. Neuerdings sind nun außerdem die Weiden mit Stock und Rinde zur Sicherstellung von Kriegsbedarf beschlagnahmt; und wer sich an diese Beschlagnahmeverfügung nicht hält, auch wer unbefugt Weiden beschädigt, verwendet, verkauft oder kauft, hat jetzt sogar Gefängnisstrafe zu erwarten. Es werden daher alle Spaziergänger, ob alt oder jung, eindringlich davor gewarnt, die Weiden zu beschädigen und Kätzchen zu pflücken. Die Beschlagnahmeverfügung mit ihrer strengen Strafandrohung geht aber auch die Blumengeschäftsinhaber und Händler an, und auch die Besitzer von Grundstücken, in denen Weiden stehen, sind daran gehalten. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen, auf Durchführung der Vorschriften scharf zu achten.

—* Schont die Wäsche! In der letzten Zeit werden für die Wäsche Stärkemittel in den Handel gebracht, die mit Gips, Schwerspat und ähnlichen schädlichen Mineralien verfälscht sind. Das Publikum wird dadurch getäuscht, daß solche Mittel zwar gut steifen und der Wäsche ein gutes Ansehen geben, diese aber nach kurzer Zeit brüchig und unbrauchbar machen. Ueberdies ist Gips aus der Wäsche infolge seiner Wasserunlöslichkeit nur unter stärkster mechanischer Beanspruchung der Faser herauszuwaschen. Uebermäßiges Reiben der Wäsche schadet aber bekanntlich ebensoviel wie Behandlung mit scharfen Waschmitteln. Das Publikum und die Wäschereien werden gewarnt, solche Mittel zu gebrauchen.

* Leutewitz. Der Unteroffizier in einem Pionierbataillon Martin Zschätzsch wurde zum Sergeanten befördert.

* Zeitbain. Dem Soldat Karl Hofmann in einem Inf. Regt., Sohn des Klempnermeisters Fr. Hofmann, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Oschatz. Trotz aller erdenklichen Bemühungen ist es nicht gelungen, die zum vollen Betrieb des Gaswerkes nötigen Gaskohlen zu erhalten. Infolgedessen kann bis auf weiteres nur noch für Beleuchtung und Frühstücksbereitung von 5—8 Uhr früh, für Bereitung des Mittagessens von 11—1 Uhr mittags und zur Beleuchtung der Geschäfts- und Arbeitsräume, Wohnräume, Gastwirtschaften und des Bahnhofs von 5—1 Uhr abends Gas abgegeben werden.

Zwickau. Den Bergarbeitern des hiesigen Steinkohlenreviers wurde auf ihr erneutes Ersuchen von den Werksverwaltungen eine abermalige Lohnerhöhung im Betrage von 80 Pfg. für die Schicht gewährt. Gleichzeitig wurde die Kinderzulage von 4 auf 6 Mark pro Kind im Monat heraufgesetzt. Die Folge dieser Lohnerhöhung ist eine weitere Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise seitens der Werke um 25 bis 30 Mark für den Doppelwagen. — Das städtische Realgymnasium rüstet sich zur Feier seines 50jährigen Bestehens am 16. April. Als ehemalige Schüler genannter Lehranstalt haben verschiedene ältere Herren, die bedeutende Beträge für die künstlerische Ausschmückung ihrer einstigen Bildungsstätte spendeten, sich zu einem Stiftungsausschuß vereinigt, der die Errichtung einer Jubiläumsstiftung für Stipendien plant. Zur Erreichung des Zieles sollen die ehemaligen Schüler aufgefordert werden, möglichst reiche Spenden der Stiftung zuzuführen.

tu. Klingenthal. Unter Vermittelung des Oberversicherungsamtes Zwickau ist eine vorläufige Einigung der Aerzte mit der hiesigen Ortskrankenkasse erzielt worden. Die Aerzte haben sich bereit erklärt, bis zum endgültigen Ausgleiche der Sache durch das Schiedsamt die Behandlung der Kassenmitglieder in der bisherigen Weise fortzuführen.

tu. Löbnitz. Ein 4½jähriges Kind des im Heere befindlichen Geschirrführers Pötzschke wollte, während die Mutter auf kurze Zeit die Wohnstube verlassen hatte, einen Topf Kartoffeln aus dem Ofen ziehen, wobei es einen danebenstehenden Topf mit heißem Kaffee umriß, dessen Inhalt sich über ein daneben stehendes 2½jähriges Kind ergoß. Letzteres erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf verstarb.

tu. Plauen. Mehr als 10 v. H. aller Wohnungen darunter auch sehr viele kleine Wohnungen stehen hier leer; bei der geringen Nachfrage nach Wohnungen sind natürlich auch die Mietspreise nicht überspannt.

* * *

Meiningen. Der Herzogl. Landrat gibt bekannt: Frau Lina Fallenstein in Witzelroda hat am 27. Januar gemolkene Milch in den Stall geschüttet, um dem mit der Ueberwachung des Melkens betrauten Beamten die tatsächlichen Milcherträge zu verbergen. Diese niedrige, jeder vaterländischen Gesinnung bare Handlungsweise wird öffentlich gebrandmarkt.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis zur Lys Artilleriekampf, der sich am Abend an der Bahn Boesinghe-Staden bei Abwehr eines englischen Vorstoßes, sowie zwischen Paschendaele und Becelaere beträchtlich steigerte. Auch südlich von der Lys, am Labassee-Kanal und an der Scarpe lebte die Feuertätigkeit zeitweilig auf. Bei erfolgreichen Erkundungen südlich von Armentieres und bei Graincourt wurden einige Engländer gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Badische Stoßtruppe drangen südlich von Beaumont tief in die französischen Stellungen, fügten dem Gegner schwere Verluste zu und kehrten mit 33 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren in ihre Linie zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den Maashöhen nördlich und südlich von St. Mihiel lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Sparkraft des deutschen Volkes im Jahre 1917. Die monatlichen Berichte über die Geschäftsergebnisse der Sparkassen, welche das Amtsblatt des Deutschen Sparkassenverbandes, die „Sparkasse" veröffentlichte, ließen schon erkennen, daß das Jahr 1917 ein besonders günstiges war. Auf einen glänzenden Jahresabschluß konnte man umsomehr rechnen, als der Bearbeiter dieser Statistiken, Sparkassendirektor Reusch in Berlin, wiederholt betont hatte, daß diese Monatsberichte mit besonderer Vorsicht aufgestellt seien und das Schlußergebnis wohl noch eine freudige Ueberraschung bringen werde. Das hat sich bewahrheitet. Die „Sparkasse" berechnet nunmehr den gesamten Jahresumsatz der Deutschen Sparkassen für das abgelaufene Jahr auf Grund eines umfangreichen amtlichen Materials einschließlich der 700 Mill. Mark zugeschriebener Zinsen auf mindestens 3½ Milliarden M. und zwar nach Abzug der Zeichnungen der Sparer auf die VI. und VII. Kriegsanleihe, die sich auf über 3 Milliarden M. belaufen haben. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als es sich im wesentlichen aus „kleineren Posten" zusammensetzt. Noch niemals war hierbei eine so weitgehende Beteiligung der breiten Schichten der Bevölkerung zu beobachten, wie im vergangenen Jahre, was schon daraus hervorgeht, daß die Zahl der Sparbücher sich um mehr als 1½ Millionen Bücher vermehrt hat, eine Zahl, welche selbst die günstigsten Friedensjahre weit hinter sich läßt. An diesem günstigen Ergebnis nehmen alle deutschen Sparkassen teil, deren Berichte übereinstimmend betonen, daß das vergangene Jahr für sie ein Rekordjahr gewesen sei. Der Höhepunkt scheint noch nicht erreicht zu sein, denn der Zufluß an Spareinlagen hat sich im Januar in verstärktem Maße fortgesetzt, sodaß vielfach die Sparkassen Mühe hatten, den Andrang zu bewältigen. So hat die Berliner Sparkasse, die im Jahre 1917 einen Zuwachs von 108 Millionen Mark erfahren hatte, für den Januar bereits eine Mehreinnahme von über 30 Mill. M. zu verzeichnen.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat an das preußische Abgeordnetenhaus zum Gesetzentwurf über die Neugestaltung des Herrenhauses eine Eingabe gerichtet, worin dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß den Tagesschriftstellern eine gesetzlich gewährleistete Vertretung im neuen Herrenhause zugebilligt werde. Es wird ausgeführt, daß weder der Bedeutung noch der besonderen Eigenart dieses Berufsstandes Genüge geschehen würde, wenn die Berufung seiner Vertreter dem freien Ermessen der Krone überlassen bliebe. Eine Berufung tatsächlicher Vertrauensmänner des gesamten Standes würde vielmehr nur sicherzustellen sein, wenn die von den Tagesschriftstellern selbst geschaffene Organisation zur Wahrnehmung ihrer beruflichen Interessen das Recht erhielte, die Vertreter für das Herrenhaus zu präsentieren. Es wird gebeten, den aus den zusammengefaßten preußischen Zweigorganisationen gebildeten preußischen Unterverband des Reichsverbandes der deutschen Presse mit dem Rechte der Präsentation von mindestens drei Vertretern auszustatten.

Die Streikbewegung.

Aus Berlin wird durch WTB. gemeldet: In der gestrigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts vor dem Landgericht II in Berlin stand die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Dittmann von der Partei der unabhängigen Sozialdemokratie an. Vorsitzender war Landgerichtsdirektor Neue, Berichterstatter Kriegsgerichtsrat Dr. Köhler, Verteidiger die Rechtsanwälte Haase und Dr. Herzfeld. Der Berichterstatter beantragte wegen versuchten Landesverrats in Tateinheit mit Vergehen gegen § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt sechs Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht erkannte auf fünf Jahre Festungshaft wegen versuchten Landesverrates in Tateinheit mit Vergehen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand und auf zwei Monate Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Das Gericht nahm das Vorhandensein mildernder Umstände an und erkannte auf Festungshaft, weil es nicht feststellen zu können glaubte, daß die Straftat aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen wäre. — Aus den Ausführungen des Angeklagten Reichstagsabgeordneten Dittmann ist hervorzuheben, daß es sich seiner Meinung nach um einen Demonstrationsstreik handelte, der nur drei Tage dauern sollte. — Dittmann erklärte sich unter der Ausrede, daß Tirpitz der intellektuelle Urheber des Streiks sei, für nicht schuldig.

Die Einigungsverhandlungen die in München zwischen den von der unabhängigen sozialdemokratischen Partei geführten Ausständigen und der sozialdemokratischen Partei angebahnt wurden, waren, wie das WTB. berichtet, von Erfolg begleitet. In einer am Sonnabend abend im Gewerkschaftshause abgehaltenen Sitzung erklärten die Streikführer, unter dem Drucke der Verhältnisse sich der Aktion der sozialdemokratischen Partei anschließen zu wollen. Damit ist die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Münchener Betrieben am Montag früh gesichert. Die Streikbewegung in München hat also nach viertägiger Dauer ihren Abschluß gefunden. Störungen der öffentlichen Ruhe waren im Verlaufe der Bewegung nicht zu verzeichnen.

Die Streikbewegung im Dresdner Gebiet kann nach der Dr. Ztg. als beendet bezeichnet werden. Die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen in den größeren vom Ausstand erfaßten Betrieben, so in der Döhlener Gußstahlfabrik, im Stahlwerk Pirna, bei Rockstroh u. Schneider in Heidenau und bei Bierling u. Co. in Mügeln haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeiterschaft des Arsenals ist von der Streikbewegung nicht berührt worden.

Die Arbeit ist in Berlin gestern zum größten Teil in allen Betrieben, die vom Streik in Mitleidenschaft gezogen worden sind, wieder aufgenommen worden. Nach den gestern abend vorliegenden Nachrichten dürften an 100 000 Ausständige die Arbeit wieder aufgenommen haben. In den Betrieben, die unter militärische Leitung gestellt worden sind, ist die Arbeit gestern vollkommen aufgenommen worden. Es wird damit gerechnet, daß da, wo noch Arbeiter fehlen, auch diese schnell wieder die Arbeit beginnen werden, so daß die vollständige Beendigung der Ausstandsbewegung voraussichtlich schon heute eingetreten sein wird.

Von der welschen Front.

In den Vogesen, Ende Januar 1918.

Wenn ich heute von der welschen Front spreche, so möchte ich diesen Ausdruck keineswegs von unserer Seite, sondern von französischer Seite aus verstanden wissen. Die Revanche-Idee ist im Herzen des französischen Soldaten seit 1871 systematisch genährt und verstärkt worden. Viele französische Regimentsgeschichten enden mit dem Satz: „Und wenn dann einmal wieder die Freiheitsglocken über ganz Elsaß rufen werden, so werden wir die Genugtuung haben, daß sich auch unsere Jugend dem alten Ruhm ihrer Väter wert zeigte!" Das Schicksal dieses langen Krieges hat es nun für die französische Jugend mit sich gebracht, daß sie schon seit Monaten nicht mehr für die Befreiung zweier „geraubter" Provinzen kämpft, daß sie vielmehr die Hohlheit der Phrasen erkannt hat, mit denen sich heute noch verschiedene sogenannte starke Männer auf ihren bedenklich wackligen Thronen verteidigen. Der Welsche ist für den Franzosen der Elsässer geworden wie umgekehrt. Man erinnert sich heute auch in Frankreich, daß zu Goethes Zeiten in Straßburg nur deutsch gesprochen wurde, daß im Elsaß das deutsche Sprachgebiet erhalten blieb, obwohl 1840 das Französische als Lehrfach in den Volksschulunterricht eingeführt, um in den 60iger Jahren Unterrichtssprache zu werden. Um 1870 herum sprachen lediglich die obersten Schichten französisch. Die Sprache aller Grabsteine auf den kleinen Dorfkirchhöfen im besetzten Gebiet heute ist deutsch. Es hat den Eindringlingen nichts geholfen, daß sie die zu Beginn des Krieges als Geiseln mitgeschleppten Lehrer und Geistlichen heute noch nicht herausgegeben haben, daß sie der einheimischen Bevölkerung eine weit bessere Verpflegung zu teil werden lassen, als das übrige Frankreich sie heute genießen kann, vom fehlenden Tabak ganz zu schweigen, daß in den Schulen des besetzten Elsaß heute wieder beide Sprachen gelehrt werden und daß demgemäß sich die heranwachsende Jugend viel besser mit dem Militär unterhalten kann als die Eltern, denen der Besuch der Soldatentheater, in denen oft bekannte Pariser Schauspieler auftreten, bei freiem Eintritt erlaubt ist, wofür nachher in den Pausen ein Teller für freiwillige Gaben herumgeht, die in die Wohltätigkeitskassen der betreffenden französischen Division fließen.

Es ist zu sagen, daß der französische Soldat gern an die Vogesenfront gehe, obwohl er hier mehr an Arbeits- und Schanzdienst zu leisten hat als anderswo, obwohl er hier immer besonders bereit und gefaßt sein muß, daß sich, ohne jede artilleristische Vorbereitung, eine starke, verwegene deutsche Patrouille durch das von 30 bis zu 1200 Meter breite, meist gebirgige, vom Latschengestrüpp überwucherte Zwischengelände heranpirscht. Die Nervosität ist doppelt gesteigert. Durch das Dunkel der Nacht zischen immer wieder die Leuchtraketen hoch. Ist der Feind einmal in den Graben gedrungen, so ist es auch schon um die schwache Postenmannschaft geschehen, die schnell die Hände hoch hebt und es nur selten zum Handgemenge kommen läßt; einerlei, ob das betreffende Regiment nach zwei Belobigungen (citations), die Fouragère in der Farbe des Bandes des Kriegskreuzes grün und rot, nach vier Belobigungen in der Farbe des Bandes der Militärmedaille gelb und grün oder nach sechs Belobigungen in der roten Farbe des Bandes der Ehrenlegion aus ehrenvollen Schlachten heimgebracht hat. So eine „division d'attaque", frischaufgefüllt mit „récuperes", Nachgemusterten, sehnt sich auch einmal nach Ruhe. Trotzdem die Straf-kompagnien (compagnies de discipline), sind auch hier äußerst vollzählig besetzt. Wer seinen Revolver oder seine Gasmaske verlor, erhält 25 Tage Strafkompagnie, wo er keine Löhnung erhält — sonst 25 Centimes auf den Tag, dazu 20 Centimes indemnité, dazu die tägliche Grabenzulage von einem Franken, die zur Hälfte bar ausgezahlt wird, die andere Hälfte in Sparmarken in den sogenannten Carnets de Pécule, die erst nach Kriegsschluß flüssig gemacht werden können —, wo es zwischen der Arbeit nur ganz kurze Ruhepausen gibt. Auch wer den Urlaub um einen Tag überschreitet, erhält nicht nur diesen Tag beim nächsten Urlaub abgezogen, sondern muß außerdem eine bestimmte Zeit in die Strafkompagnie.

Die Strapazen im Gebirgskrieg sucht man den französischen Soldaten dadurch zu erleichtern, daß man ihm wegen der augenblicklich vorherrschenden vorfrühlingshaften Nässe Gummistiefel amerikanischen Ursprungs zur Verfügung stellt; daneben sind auch im Gebrauch Stiefelüberzüge aus blauem Tuch mit Ledersohle, etwa 40 Zentimeter hoch. Wem es gelingt, bei einem eigenen oder fremden Patrouillenunternehmen einen deutschen Soldaten zu fangen, erhält 12 Tage Extraurlaub. Auf die amerikanischen Soldaten, die hier einmal eingesetzt waren, sind die Franzosen schlecht zu sprechen. Sie redeten den ganzen Tag von amerikanischer Freiheit und ihren demokratischen Grundsätzen, die sich schlecht mit dem Krieg vertrügen. Tatsache ist, wie französische Gefangene verschiedentlich versicherten, daß amerikanische Kameraden bereits reichlich nach der Schweiz übergelaufen sind. Vielleicht arbeiten die Franzosen deshalb so lebhaft an der Befestigung der Schweizer Grenze; oder glauben sie wirklich noch immer an das ihnen immer wieder aufgebundene Ammenmärchen, die Deutschen wollten die Schweizer Neutralität verletzen? Ich konnte mich in den letzten Tagen am sogenannten Schweizer Zipfel wiederholt mit eigenen Augen davon überzeugen, wie sich die französischen Flieger nicht im geringsten um die Neutralität kümmerten, sondern immer wieder das Schweizer Gebiet überflogen, um sich den südlichsten Teil unserer Front etwas näher anzusehen, was von Nordosten her etwas mehr gefährlich für sie gewesen wäre.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Rechtsauskunftsstellen an der Front.

Auch für die wirtschaftliche Not des im Felde stehenden Soldaten hat man Fürsorge getroffen. Das völlig umgestaltete Wirtschaftsleben in der Heimat, die allzu vielen Notgesetze und Kriegsverordnungen haben Zustände geschaffen, die eine weitgehende Kenntnis in rechtlichen Fragen fordern, die der einfache Soldat unmöglich haben kann. Die in Rechtsdingen schon in Friedenszeiten unerfahrene Frau kennt sich erst recht nicht aus und ist machtlos dem oft selbstsüchtigen und wucherisch vorgehenden Mitmenschen preisgegeben.